

# † Dr. Adolf Martin

Autor(en): **Kämpfen, Werner**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **43 (1970)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

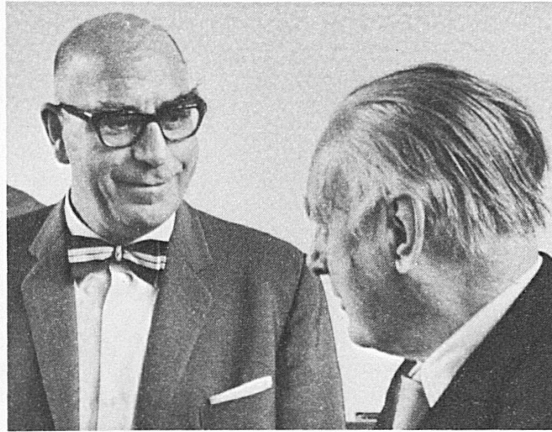
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dr. Adolf Martin (links) im Gespräch mit Dr. h. c. Armin Meili, früherer Präsident der SVZ  
 Monsieur Adolf Martin (à gauche) en conversation avec Monsieur Armin Meili, ancien président de l'ONST

## † DR. ADOLF MARTIN

Diese Zeilen – als Glückwunsch zu einer glanzvollen, ihn und das Land ehrenden Wahl gedacht – müssen zu Worten schmerzlichen Abschieds von Dr. Adolf Martin, dem Vizepräsidenten der Schweizerischen Verkehrszentrale, werden.

Eben erst vom Direktor des Eidgenössischen Amtes für Verkehr zu jenem des Zentralamtes für den internationalen Eisenbahnverkehr aufgestiegen, wurde diese kraftvolle Persönlichkeit, bei deren Auftreten nie ein Gefühl der Unsicherheit spürbar war, jäh abberufen. In Brand ob Unterbäch, hoch über dem Rhonetal und mit Blick auf die Kirche von Raron mit dem Rilke-Grab und den eindrücklichen Fresken zum Jüngsten Gericht, ereilte den 53jährigen Aargauer inmitten froher Ferientage der Tod, uns an das von Notker in seiner Geburtsstadt geschriebene Mahnwort «*media in vita...*» erinnernd. Ein Übermass von Sitzungen, Reisen, Interviews – Folge des in unserer Zeit hochgespielten Postulats nach «*Kommunikation*» – hat einmal mehr hohen, allzuhohen Tribut gefordert. Ein Mann ist uns auf der Mittagshöhe des Lebens entrissen worden, der die jüngste Verkehrsgeschichte unseres Landes entscheidend beeinflusst hat und der auf seinem neuen internationalen Posten zweifellos noch Wertvolles geleistet hätte. Dabei wäre es ihm nicht nur um bessere technische, sondern noch mehr um tiefere menschliche Verbindungen zwischen den Völkern gegangen.

In der Tagespresse ist die erfolgreiche Laufbahn des Abberufenen, die immense Schaffenskraft, der klare Blick für das Wesentliche nachgezeichnet und gewürdigt worden. Als Anwalt und Doktor beider Rechte brachte Adolf Martin, der zuerst als Fürsprecher, dann im Rechtsdienst der SBB, später unter den Bundesräten Escher, Spühler, Gnägi und Bonvin als Vizedirektor und seit acht Jahren als Direktor des Eidgenössischen Amtes für Verkehr tätig war, eine umfassende Kenntnis des Eisenbahnrechts, der Verkehrspolitik, ja der eidgenössischen Politik überhaupt mit. Seine Beschlagenheit in allen verkehrspolitischen Fragen und auch seine charmante und temperamentvolle Schlagfertigkeit führten die langwierigsten Besprechungen zu einem guten, resoluten Ende. Von seinem Amtsvorgänger Robert Kunz übernahm er die Präzision im Verhandeln, gelegentlich auch den trockenen, leicht sarkastischen Humor. Wie trefflich war anlässlich eines stundenlangen Theoretisierens über die Definition des Sozialtourismus (in einem Grandhotel) sein Votum, in dem er sich als Sozialtourist vorstellte, der jeweils seine Ferien in einer Walliser Alphütte, ohne elektrischen Strom und ohne besonderen Komfort, zu verbringen pflegte. Dr. Martin liebte das Verhandeln, mehr noch das Handeln. Zu

Recht attestierte ihm eine Berner Tageszeitung staatspolitischen Weitblick. Mit seinem Drang nach raschen, konstruktiven Lösungen verband Dr. Martin das Wissen um die Risiken, die er damit einging. Auch wenn Späne flogen und er wusste, dass keine Lorbeeren zu holen waren, ging er unbeirrbar den als richtig erkannten Weg. Sein gewaltiges, vielschichtiges Arbeitspensum mag mit den Stichworten umrissen sein: Revision des Eisenbahngesetzes, Tarifierreform, Abgeltung bahnfremder Leistungen, Fragen der Eisenbahntunnels, Verhandlungen an der Verkehrsministerkonferenz, in der Montanunion und in der OECD.

In dieser Zeitschrift sei dem Dahingegangenen besonders für den nie erlahmenden Einsatz für unser Reiseland gedankt. In seinem Amt musste der Tourismus nie um Gleichstellung mit anderen Wirtschaftszweigen, nicht um volkswirtschaftliche Anerkennung kämpfen. Dr. Martin war ihm zutiefst verbunden. Grosser Freund des Reisens, reichte es ihm jedoch nur jeweils zu «*Blitzreisen*». Er reduzierte den Begriff des Tourismus nicht auf Einzelleistungen der Hotellerie und der Verkehrsmittel, sondern bewertete ihn in seiner Ganzheit, der Fremdenverkehrswirtschaft, die vom Gastgeber bis zum Reiseverkehr reicht, ja in engster Verflechtung mit allen Wirtschaftszweigen steht und für die Wirtschaft unseres Landes von lebenswichtiger Bedeutung ist. Darum fanden auch alle touristischen Anliegen in ihm einen überzeugten und überzeugenden Anwalt: die bessere Dotierung unserer Fremdenverkehrswerbung, die Mitarbeit im Schweizerischen Fremdenverkehrsverband und in der Schweizer Reisekasse, die Beiträge zum Ausbau der SVZ-Agenturen in London, New York und Paris – Aushängeschilder unseres Reiselandes –, die Hilfe an Touristikbahnen, an das Feriendorf Fiesch und viele andere Leistungen des Bundes wurden von ihm, dem erfolgreichen Realisator, glänzend verfochten. Wer ihn im Château de la Muette am Präsidentenpult des Touristikkomitees vor den Delegierten von über zwei Dutzend Ländern wirken sah, bewunderte seine konziliante und doch zielgerichtete, souveräne Verhandlungsführung, die der internationalen Courtoisie gab, was man ihr schuldig ist, ohne von seinem eigenen Standpunkt etwas zu vergeben.

Wir alle haben eine Persönlichkeit von besonderem Zuschnitt, einen geselligen, stets zuvorkommenden, in Ausdruck und Auftreten der vornehmen Form verpflichteten und im Freundeskreis auch zum Gespräch über letzte Lebensfragen bereiten Menschen verloren. Behalten dürfen wir die vielen Werke, die dem Reiseland zugute kamen und die mit dem Namen Adolf Martin stets verbunden bleiben werden.

WERNER KÄMPFEN